

5. ANWENDUNG UND RESULTATE

Dass europäische Sprachtests und Zertifizierungen auch in Minderheiten ihren Platz finden, muss nach den vorhergehenden Informationen wohl nicht mehr bewiesen werden. Im Gegenteil, viele Minderheitensprachen spielen eine äußerst aktive Rolle sowohl in den Zusammenschlüssen von Institutionen wie auch in den Berufsverbänden, so dass eine Reihe von Testverfahren und Zertifizierungen schon zum normalen Standard in diesen Minderheitensprachen gehören. Die Frage bleibt, wie sich diese Erfahrungen auf andere Sprachen übertragen lassen. Um in etwa darzustellen, wie in sprachlichen Minderheiten oder bei Minderheitensprachen die europäischen Standards auch in Tests und bei der Vergabe von Zertifikaten angewendet werden und welche Schwierigkeiten sich dabei ergeben, bieten sich die Deutschsprachige Gemeinschaft und Luxemburg geradezu an, weil sie einerseits viele **Gemeinsamkeiten** haben, die sowohl vorteilhaft wie auch nachteilig sein können:

- gemeinsame Grenzen mit wenigstens zwei wichtigen europäischen Kultursprachen;
- relativ begrenzte Zahl von Schulen und Prüfungskandidaten;
- Mangel an oder Abwesenheit von Universitäten und damit Forschungsinstituten; dementsprechend auch Ausbildung von Fachkräften im Ausland oder anderssprachigen Inland;
- absolute Notwendigkeit der Erlernung von Fremdsprachen;
- relativ enge Beziehungen und Kontakte zwischen Behörden und Betroffenen;
- Teilnahme an vielen internationalen Vergleichsstudien wie PISA mit der sich daraus ergebenden Sondersituation: Wegen der manchmal geringen Anzahl werden dann alle Schulen teilnehmen und das ist oft wohl oder übel mit einer direkten Kontrolle der einzelnen Schulen und einem unmittelbaren Vergleich verbunden. Außerdem ist es für die Schulen eine außerordentlich große Belastung alleine von der Organisation her und zusätzlich ein bedeutender Eingriff in den Schulalltag, da ja nur die relativ wenigen Schulen immer wieder an allen Studien teilnehmen (müssen), so dass der „normale“ Schulalltag dann manchmal mehr als nötig aufgehoben wird;
- Übernahme von europäischen Normen (GER) und Testverfahren (DaF, DELF – DALF usw.), da Deutsch und Französisch oder andere europäische Sprachen im Bildungssystem eine feste Stelle haben;
- Notwendigkeit, die Kenntnisse der Landes- oder Regionalsprache für die Bewerber in öffentlichen Ämtern bei „Zugewanderten“, aber auch bei Landsleuten zu überprüfen.

Andrerseits aber prägen große **Unterschiede** ihre Situation:

- Deutschsprachige Gemeinschaft: Deutsch als Muttersprache in einer anderssprachigen Region und einem anderssprachigen Land; daraus ergibt sich die Möglichkeit, viele Verfahren und Erfahrungen aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz usw. integral oder teilweise zu übernehmen oder wenigstens daraus zu lernen. Dabei spielen dann sowohl das unterschiedliche Bildungssystem als auch die anders gearteten Anforderungen eine große Rolle.
- Luxemburg: eigene Muttersprache, die nur in den Randgebieten der umgebenden Länder in etwa verstanden wird; daraus ergibt sich die

Schwierigkeit, für viele Testverfahren entweder eigene Vorgehensweisen zu finden oder aber schwierige Übersetzungen vorzunehmen.

5.1 Deutschsprachige Gemeinschaft

5.1.1 Tests für Schulkinder

Gerade die in Schulen durchgeführten Tests sind für die Unterrichtspolitik in der DG von tragender Bedeutung, da die erklärten neuen Ziele damit übereinstimmen:

- Das Schulsystem befindet sich im Wandel von einem Input-orientierten zu einem Output-gesteuerten System, dies mit Unterstützung der externen Evaluation, der auf Vergleichswerten beruhenden Tests usw.
- Die Autonomie der Schulen muss gestärkt und gefestigt werden.
- Die Unterrichtsqualität soll abgesichert und gesteigert werden.
- Die Mehrsprachigkeit muss gefördert werden.

Aus dieser Perspektive sind Vergleichsstudien wichtig, denn sie messen den Output, ermöglichen es den Schulen, ihre Ergebnisse zu vergleichen, geben entscheidende Hinweise zur Schul-, Organisations- und Unterrichtsentwicklung und bieten der DG zusätzlich Anschluss- und Vergleichsmöglichkeiten mit den beiden anderen belgischen Gemeinschaften sowie mit dem gesamten deutschsprachigen Raum.

Außerdem können solche Testverfahren in einem kleinen Gebiet relativ einfach und schnell durchgeführt werden und betreffen alle oder wenigstens die meisten Schüler, die sich daraus ergebenden Maßnahmen erreichen die Schulen schnell und unmittelbar, auch wenn der Aufwand an Ressourcen und an Zeit immer noch groß scheint für eine relativ geringe Schülerzahl.

5.1.1.1 DELF (Mehrsprachigkeit)

Da die Regierung der DG, die Vertreter des Bildungssystems, aber auch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung sehr viel Wert auf die Erlernung des Französischen legt, wurde die Universität Lüttich damit beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem ISLV (Institut Supérieur des Langues Vivantes) eine Testreihe DELF in den Schulen der DG zu planen und durchzuführen. Die ersten Etappen sind inzwischen absolviert, aber die Testreihe ist kontinuierlich bis zum Jahre 2019 geplant, so dass es nur vorläufige Ergebnisse gibt, die dennoch schon einige wichtige Hinweise geben und erste Maßnahmen ermöglichen.

Im März 2007 fand eine erste Evaluation im Bereich der ersten Fremdsprache Französisch zur Festlegung des GERs in den Rahmenplänen der DG statt. 2008 und 2009 wurde eine Testserie gestartet mit dem Ziel, festzustellen, inwieweit die Ziele des Rahmenplanes und der Maßnahmen im Bereich der Förderung der Fremdsprache umgesetzt werden. Dabei wurden repräsentative Schülergruppen ausgewählt und zu verschiedenen Zeitpunkten der schulischen Laufbahn evaluiert. Die vier kommunikativen Kompetenzen wurden geprüft und dabei ergaben sich folgende bedeutsamen Elemente:

- Mit einem Mittelwert von 43,39 % haben die Schüler die Stufe A2 fast erreicht.

- Außerdem sind es nicht nur die Resultate einiger guter Schüler, die diesen Mittelwert bestimmen.
- Das Hörverständnis ist die Kompetenz, die mit 52,16 % am besten abschneidet, gefolgt von der Kompetenz Sprechen mit 47,44 %.
- Die schriftlichen Kompetenzen schneiden durchschnittlich am schlechtesten ab.
- Die Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Jungen sind sehr gering und statistisch unbedeutend.
- Das Alter der Schüler steht in einem negativen Verhältnis zu den Ergebnissen des Tests.
- Die Schüler, die zu Hause oder in ihrem privaten Umfeld auch Französisch sprechen, schneiden viel besser ab.

Daraus wurden folgende Schlüsse gezogen, die zu direkten Maßnahmen führen:

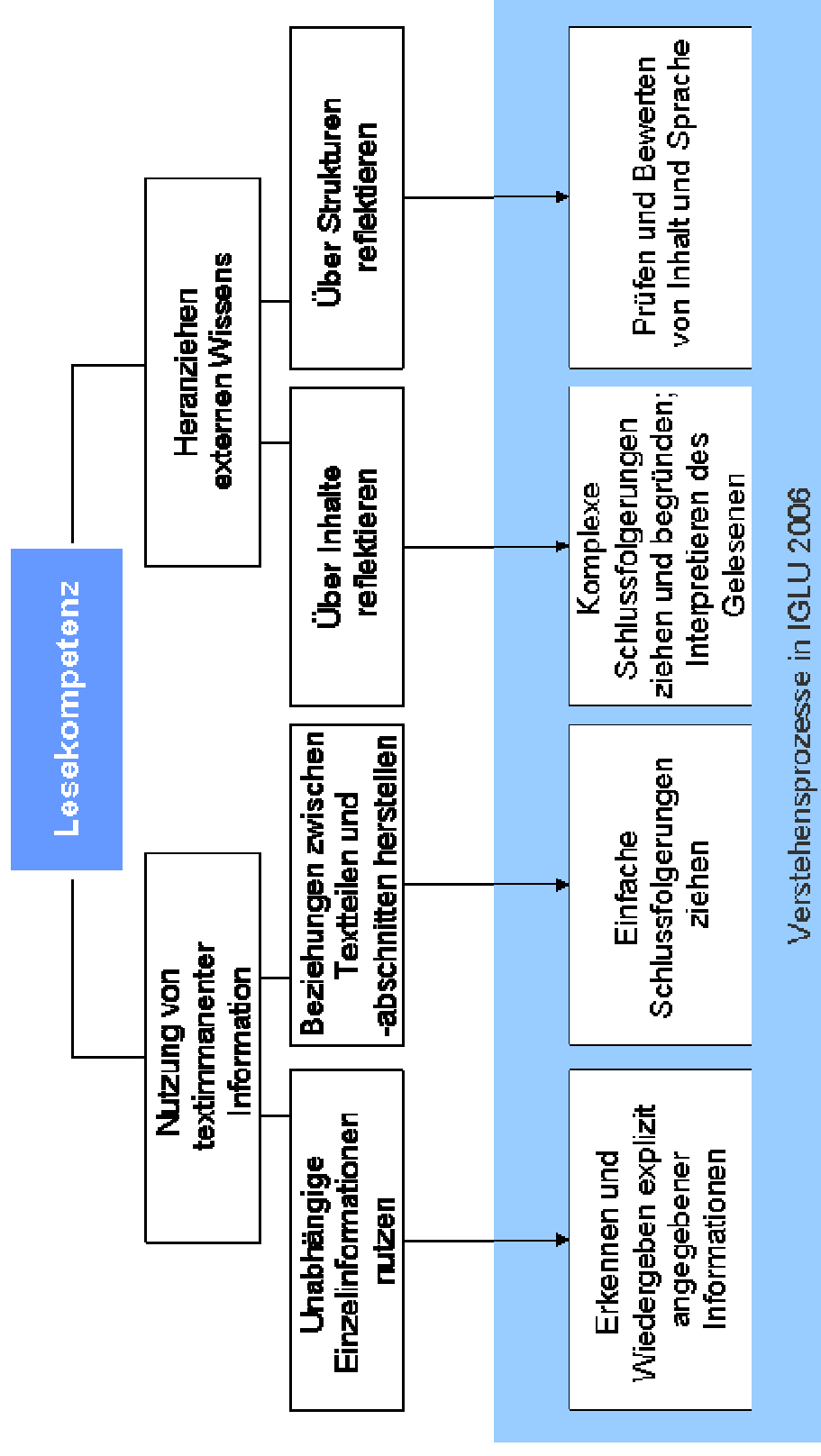
- Das Angebot an bilinguaem Unterricht in den Schulen muss ausgebaut werden.
- Das Gleichgewicht zwischen den vier kommunikativen Kompetenzen und dem curricularen Aufbau muss gesichert werden.
- Themen und Aktivitäten sollen abwechslungsreicher gestaltet werden (besonders im Hinblick auf Jungen).
- Schüler müssen durch neue Aktivitäten häufiger und mehr mit der Fremdsprache in Kontakt kommen.
- Die Vielfalt der Methoden und die Autonomie der Schulen muss stärker unterstützt werden.

5.1.1.2 SURVEY LANG (Europäische Erhebung zur Fremdsprachenkompetenz)

Die Hauptstudie dieses neuen europäischen Projekts wird auch in den Schulen der DG erst im Jahre 2011 durchgeführt werden, so dass es noch keine Ergebnisse und Schlussfolgerungen gibt. Zu erwähnen ist, dass pro Land **zwei** Fremdsprachen und jeweils drei Kompetenzen (CO, PE, CE) getestet werden und dass die Fragebogen sich sowohl an Lehrer und Schulleiter wie an Schüler wenden.

In allen Sekundarschulen der DG werden im März 2011 alle Schüler des 2. Sekundarschuljahres (Jahrgangsstufe 8) in Französisch und alle Schüler des 4. Sekundarschuljahres (Jahrgangsstufe 10) in Englisch getestet. Die einzige große Schwierigkeit ergibt sich bisher aus der aufwendigen Übersetzung der Fragebögen.

THEORETISCHE STRUKTUR DER LESEKOMPETENZ IN PIRLS



Zusammenhang zwischen Orthografiekompetenz und Lesekompetenz – Mittlere Lesekompetenz in den Quartilen der Wortfehlerskala

Lesekompetenz

M (SE) SD

1. Quartil 567 (4,9) 49

2. Quartil 536 (4,4) 53

3. Quartil 522 (4,4) 53

4. Quartil 500 (4,2) 55

Mittlerer Anteil der Falschschreibungen:

IGLU Belgien: 49%

Zum Vergleich: IGLU Deutschland 2001: 51%

Erste Schlussfolgerung: Förderung der „Risikokinder“ auf den Kompetenzstufen I und II

Problematik:

16,4 % der Kinder in der DG erreichen nicht die Schwelle zur Kompetenzstufe III.

Ziel:

Gezielte Förderung dieser „Risikokinder“.

Mögliche Maßnahmen:

- Beibehalten des Schwerpunkts der DG bei der Medienausstattung der Schulen und Bibliotheken.
- Reformbemühungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität (wie die bereits ausgearbeiteten Rahmenpläne).
- Stärkere Betonung der Wichtigkeit von Lesekompetenz in der Lehreraus- und -weiterbildung.

Zweite Schlussfolgerung: Erhöhung des Anteils von Schülerinnen und Schülern auf den beiden höchsten Kompetenzstufen

Problematik:

Nur 4,6 % der Leserinnen und Leser der DG erreichen die höchste Kompetenzstufe.

Ziel:

Besondere Förderung der Kinder, die sich auf der Kompetenzstufe III befinden.

Mögliche Maßnahmen:

- Individuelle Förderung der besseren Leserinnen und Leser.
- Zwischenziele für die Schülerinnen und Schüler festlegen (wie die in den neuen Rahmenplänen definierten Kompetenzerwartungen).

Dritte Schlussfolgerung: Verbesserung der „wissensbasierten Verstehensleistungen“

Problematik:

Gravierende Diskrepanz zwischen den „textimmanenten Verstehensleistungen“ (540 Punkte) und den „wissensbasierten Verstehensleistungen“ (521 Punkte).

Ziel:

Verbesserung der „wissensbasierten Verstehensleistungen“ der Schülerinnen und Schüler der DG.

Mögliche Maßnahmen:

- Erweiterung des Leseunterrichts durch „Zwischen-den-Zeilen-Lesen“, empathisches Lesen und kritisch bewertendes Lesen.
- Steigerung der Problemlösefähigkeit und dem eigenen Weltwissen mit Hilfe einer aktivierenden Aufgabenkultur.
- Förderung der Kreativität durch eigenes Verfassen von Texten, einer kreativen Verarbeitung von Gelesenem und Experimentieren mit Sprache.

Vierte Schlussfolgerung: Verbesserung der Lesemotivation und der Lesesozialisation, gezielte Elternarbeit fördern

Problematik:

45 % der Kinder weisen eine hohe Lesemotivation, 47 % eine mittlere und 8 % eine niedrige auf. Viele Eltern in der DG unternehmen vergleichsweise wenig leseförderliche Aktivitäten mit ihren Kindern.

Ziel:

Da motivierte Leser häufig auch besser lesen, ist es wichtig, die Lesemotivation der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Mögliche Maßnahmen:

- Förderung zur Entwicklung und Erhalt von Lesefreude und Leseinteresse der Kinder.
- Anbieten einer breiten Vielfalt von Textarten und Medien im Leseunterricht.
- Ermutigung beim Lesen und konstruktiver Umgang mit Schwächen.
- Gezielte Aufklärung der Eltern über die Schlüsselbedeutung der Lesekompetenz und ihre Vorbildfunktion.

Fünfte Schlussfolgerung: Eventueller Vergleich mit der Studie von 1991

Der Vergleich zwischen (West-)Deutschland und der DG im Rahmen der Hamburger Lesestudie von 1991 ergab, dass an den deutschsprachigen Regelschulen in Ostbelgien praktisch der gleiche Leistungsstand erreicht wurde wie in Westdeutschland.

Bei PIRLS/IGLU 2006 schneidet die DG signifikant schlechter ab als Deutschland.

Erklärungsansatz:

Nach der Studie von 1991 und IGLU 2001 wurden in Deutschland zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Lesekompetenz ergriffen.

Konsequenz:

Resultate aus PIRLS/IGLU nutzen, um die Lesekompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der DG zu verbessern.

5.1.1.4 VERA (Vergleichsarbeiten an Grundschulen) in der DG

Das Projekt VERA wurde 2002 an der Universität Koblenz-Landau entwickelt, seit 2008/2009 wird VERA-3 in Deutschland bundesweit durchgeführt.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird das 3. Schuljahr in den Fächern Deutsch und Mathematik getestet.

Die Vergleichsarbeiten finden an folgenden Tagen statt: am 28. April (Deutsch Lesen), am 4. Mai (Deutsch Rechtschreibung) und am 6. Mai (Mathematik).

Die jeweiligen Klassenlehrer führen die Befragung selbst durch, werten die Tests selbst aus und geben die Ergebnisse anschließend online ein. Durch Vergleichsarbeiten wird festgestellt, welche Lernergebnisse Schülerinnen und Schüler in den untersuchten Lernbereichen erreicht haben. Sie sollen daher aufzeigen, wo Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler liegen, und inwieweit der Unterricht verschiedene fachliche Kompetenzen fördert. Den Lehrkräften geben Vergleichsarbeiten somit wertvolle Hinweise zum Förderbedarf der Klassen. Den Schulen ermöglicht VERA eine statistisch abgesicherte Standortbestimmung.

5.1.2 DAF für Lehrer

Schulexterne Sprachprüfungsausschüsse prüfen, ob die Personalmitglieder des Unterrichtswesens die deutsche oder die französische Sprache gründlich, ausreichend oder elementar beherrschen. Personalmitglieder, die nicht über einen gültigen Nachweis der erforderlichen sprachlichen Kompetenzen verfügen, können diesen vor dem Sprachenprüfungsausschuss erwerben.

- **Verfahren**

Personen ab 18 Jahren können sich kostenlos für die Prüfung einschreiben, die Prüfungssitzung findet einmal jährlich im ersten Halbjahr statt und zwar frühestens 30 Tage nach der Veröffentlichung des Aufrufs. In der Regel erfolgt die Einschreibung im Januar.

Die Kandidaten müssen neben dem ordnungsgemäß ausgefüllten Einschreibeformular eine Abschrift des Studiennachweises einreichen. Die Einschreibeunterlagen müssen per Einschreibebrief bis zu dem im Aufruf erwähnten Datum ans Ministerium der DG gesandt werden.

Die Prüfung umfasst einen schriftlichen und einen mündlichen Teil.

Der schriftliche Prüfungsteil besteht aus einer Abhandlung von höchstens zwei Seiten über ein aktuelles pädagogisches Thema und findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. In der mündlichen Prüfung findet ein Gespräch über ein allgemeines Thema statt. Dieser Prüfungsteil ist öffentlich; auf Antrag des Kandidaten wird die Öffentlichkeit jedoch ausgeschlossen.

Das Prüfungsprogramm und die Prüfungsordnung werden allen interessierten Personen auf Anfrage zugestellt. Bei der Einschreibung werden sie allen Kandidaten ausgehändigt.

Das Ergebnis der Beratung im Prüfungsausschuss wird schriftlich festgehalten und in öffentlicher Sitzung bekannt gegeben. Die Kandidaten, die die Prüfung bestanden haben, erhalten ein Diplom. Die Kandidaten können auf Anfrage die sie betreffenden Prüfungsunterlagen einsehen. Der Antrag muss innerhalb von

zehn Tagen nach der öffentlichen Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse an den Schriftführer gerichtet werden. Sie können innerhalb von 14 Tagen nach Bekanntmachung der Ergebnisse gegen die Entscheidung des Prüfungsausschusses Einspruch erheben. Er muss begründet sein und per Einschreiben an die Adresse des Ministeriums der DG gerichtet werden.

- **Beurteilungskriterien**

Um die Prüfung der **gründlichen Beherrschung** einer Sprache zu bestehen, musste der Kandidat bisher

- die sprachlichen Hilfsmittel schriftlich und mündlich korrekt anwenden;
- in der Lage sein, einen Text wiederzugeben;
- komplexe Texte erschließen, deuten und präsentieren;
- die Aussagen eines Textes, die Gedanken und Informationen zusammenfassend und zusammenhängend wiedergeben, ohne eine eigene Meinung zu äußern;
- eigene Standpunkte entwickeln und begründen;
- Argumente, Thesen und Beispiele übersichtlich gliedern und sprachlich miteinander verknüpfen.

Die **ausreichende Beherrschung** einer Sprache galt bisher als nachgewiesen, wenn der Kandidat

- auf korrekte Weise formuliert;
- auf die Sprachabsicht, den Ansprechpartner und die Umstände achtet und die Mitteilungen dementsprechend anpasst;
- adäquate Hilfsmittel verwendet, die die Aussage klarer machen;
- fähig ist, in der Hochsprache so zu reden, dass ein Hörer ihn mühelos versteht;
- seine Mitteilung so äußert, dass sie auch in den Relationen wie Zeit, Raum, Grund, Folge, Art und Weise klar und eindeutig verstanden wird.

- **Rechtliche Grundlage**

Dekret vom 19. April 2004 über die Vermittlung und den Gebrauch der Sprachen im Unterrichtswesen

Dieses Dekret wurde u.a. durch das Dekret vom 21. April 2008 zur Aufwertung des Lehrerberufes abgeändert.

Diese Abänderung fügte Nachstehendes in das Dekret ein:

Gründliche Beherrschung einer Sprache – Kompetenzen und Prüfungsinhalt

[**Art. 37.** § 1 – Grundlage der Prüfung über die gründliche Beherrschung einer Sprache ist der Europäische Referenzrahmen für Sprachen.

§ 2 – Die Prüfung umfasst vier Prüfungsteile: Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Die Prüfungen sind öffentlich.

§ 3 – Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der Kandidat der Kompetenzstufe B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen genügt, unter der Bedingung, dass er 60 % in jedem Prüfungsteil erreicht hat.]

[ersetzt D. 21.04.08, Art. 119 – In Kraft: 01.09.08]

Ausreichende Beherrschung einer Sprache – Kompetenzen und Prüfungsinhalt

Art. 38 – [[Ausreichende Beherrschung einer Sprache – Kompetenzen und Prüfungsinhalt

§ 1 – Grundlage der Prüfung über die ausreichende Beherrschung einer Sprache ist der Europäische Referenzrahmen für Sprachen.

§ 2 – Die Prüfung umfasst vier Prüfungsteile: Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Die Prüfungen sind öffentlich.

§ 3 – Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der Kandidat der Kompetenzstufe B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen genügt, unter der Bedingung, dass er 60 % in jedem Prüfungsteil erreicht hat.]

[ersetzt D. 21.04.08, Art. 120 – In Kraft: 01.09.08]

Elementare Beherrschung einer Sprache – Kompetenzen und Prüfungsinhalt

[**Art. 38bis** § 1 – Grundlage der Prüfung über die elementare Beherrschung einer Sprache ist der Europäische Referenzrahmen für Sprachen.

§ 2 – Die Prüfung umfasst vier Prüfungsteile: Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Die Prüfungen sind öffentlich.

§ 3 – Die Prüfung gilt als bestanden, wenn der Kandidat der Kompetenzstufe A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen genügt.]

[Erlass der Regierung vom 10. März 2005 zur Festlegung der Arbeitsweise der Sprachenprüfungsausschüsse und der Durchführung der Prüfungen vor diesen Ausschüssen](#)

- Neues Verfahren

Die althergebrachte französische Sprachprüfung wurde 2008 durch das „Diplôme d'Etudes en Langue Française“ (DEL F) ersetzt. Die deutsche Sprachprüfung wird diesem Test angeglichen. Aus dieser Änderung ergeben sich zukünftig vier Prüfungsteile analog zu den vier sprachlichen Kernkompetenzen: Lese- und Hörverständnis sowie schriftlicher und mündlicher Ausdruck. Um die Prüfung zu bestehen, müssen die Kandidaten in den vier Kompetenzbereichen jeweils 60 % erreichen.

Zudem kann die elementare Beherrschung einer Sprache (Niveau A2) geprüft werden. Bei der Bewertung wird keine Trennung zwischen den vier Prüfungsteilen vorgenommen.

Zurzeit ist das neue Verfahren noch in der Experimentierphase und deshalb ist es zu früh, zum Beispiel das Qualitätsmanagement und das Kontrollverfahren zu beschreiben. Außerdem gibt es noch einige Fragen und Vorschläge seitens der Ausschussmitglieder:

- Sind die Standardprüfungen des Goethe-Instituts, die nach den Richtlinien des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen konzipiert waren, nicht zu aufwändig und sind sie für die spezifischen Anforderungen geeignet?
- Der Text der schriftlichen Prüfung (gründliche Kenntnisse) soll den Kandidaten lediglich ausgehändigt und nicht mehr vorgelesen werden.
- Bei der Bewertung soll auf Punkte und Prozente verzichtet werden. Außerdem soll die Trennung zwischen schriftlichem und mündlichem Teil bei der Bewertung aufgehoben werden.
- Innerhalb des Niveaus „gründliche Kenntnisse“ müsste es mehr Spielraum geben, um bei der Bewertung gewisse Abstufungen z.B. zwischen Deutschlehrer und Sportlehrer vornehmen zu können.

5.1.3 Schulische Fortbildung und Erwachsenenbildung

Da das Erlernen von Sprachen in der DG von außerordentlich großer Bedeutung ist, bieten zahlreiche Organisationen und auch Schulen gestaffelte Kurse für Sprachen von Luxemburgisch über Französisch, Niederländisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und auch Arabisch oder Russisch an. Das Zielpublikum ist äußerst verschieden und reicht von Bürgern mit Immigrationshintergrund über Kandidaten, die einfach so aus Interesse eine Sprache erlernen wollen, bis zu Arbeitnehmern, die unbedingt Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben müssen. Dementsprechend vielseitig gestaltet sich auch das Angebot, aber eine ganze Reihe von Kursen und Diplomen beruhen trotzdem auf dem GER und auf international anerkannten Niveaustufen: so werden Europäische Sprachenzertifikate A1, A2 und B1 für die Sprachen Deutsch und Französisch verliehen, beim Arbeitsamt werden die Kursteilnehmer z.B. mit den Niveaustufen von A1 bis C2 GER vorbereitet und sie arbeiten zum Teil mit Selbstlernprogrammen, die sich am GER orientieren.

5.2 Luxemburg

Im luxemburgischen Bildungssystem werden ähnliche oder die gleichen europäischen und internationalen Testreihen durchgeführt wie in der DG. Im Rahmen dieses Handbuches wird aber nicht näher darauf eingegangen, weil Luxemburg vor allem im Bereich der Bildungsmöglichkeiten und Zertifikate für Erwachsene eine besondere Rolle spielt, da ein Nationales Institut sich um diese Belange kümmert, aber außerdem für die Muttersprache Test- und Zertifizierungsverfahren sowohl entwickelt wie auch durchführt.

Das „Institut National de Langue“ (INL) ist eine Einrichtung des Ministeriums für Bildung und berufliche Ausbildung (MENFP). Sein primäres Ziel ist die Förderung sowohl der nationalen Sprache als auch verschiedener Fremdsprachen durch die Organisation von Kursen für Erwachsene und junge Erwachsene. Um der Nachfrage nach Unterricht in Luxemburg, wo fast ein Drittel der Bevölkerung aus dem Ausland kommt, gerecht zu werden, bietet das INL Sprachunterricht für allgemeine und berufliche Zwecke. Es bietet vor allem Sprachkurse in Luxemburgisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch und Niederländisch an. Weitere Sprachen können für einen befristeten Zeitraum angeboten werden, wenn es notwendig ist.

In diesem Zusammenhang ist ein weiteres Ziel die Zertifizierung von Kompetenzen in verschiedenen Sprachen. Das INL ist die offizielle Prüfstelle in Luxemburg für die folgenden Institutionen: Alliance Française und DELF/DALF, University of Cambridge ESOL Examinations (Cambridge ESOL), Goethe-Institut, Instituto Cervantes, De Nederlandse Taalunie, Università per Stranieri, Perugia, Universidade de Lisboa (CAPLE).

Zudem ist das INL verantwortlich für die Organisation der Prüfungen und die Bescheinigung der kommunikativen Kompetenz in Luxemburgisch.

Die Prüfungen in Lëtzebuergesch werden sowohl von den Arbeitgebern wie auch von den einzelnen Interessenten als zusätzliche Qualifikation betrachtet, sind aber im Allgemeinen keine Pflicht. Nur in einigen Bereichen wie z.B. im Gesundheitswesen oder bei der Bewerbung um ein öffentliches Amt muss eine Prüfung abgelegt werden. In solchen Fällen arbeitet das INL meist in beratender Funktion mit, manchmal jedoch auch als Entwickler und Organisator von Testverfahren und -inhalten. So ist für den Antrag auf die luxemburgische Staatsbürgerschaft beim Justizministerium inzwischen ein „Sproochentest“ erarbeitet worden, der auch im INL durchgeführt wird.

Dieser Sprachtest lehnt sich eng an die Leistungsstufen des GER an, prüft jedoch nur den sprachlichen Ausdruck und das Hörverständnis.

Für die vorliegende Untersuchung werden wir uns ausschließlich und relativ ausführlich mit den **Prüfungen in Lëtzebuergesch als Friemsprooch** befassen, da sich in diesem Bereich die Eigenheiten und Möglichkeiten der Minderheitensprachen am besten darstellen lassen.

Die LAF-Prüfungen (Lëtzebuergesch als Friemsprooch – Luxemburgisch als Fremdsprache) sehen die separate Bewertung der mündlichen und schriftlichen Fähigkeiten vor. Dies beruht auf der Tatsache, dass Luxemburgisch vor allem eine Sprache der mündlichen Kommunikation ist, deren schriftlicher Gebrauch begrenzt ist. Das Leseverständnis ist von größerer Bedeutung als der schriftliche Ausdruck, und deshalb werden diese Kompetenzen getrennt geprüft und zertifiziert.

Jede der LAF Prüfungen besteht aus drei Komponenten: Lesen, Schreiben und Hören/Sprechen. Die Kandidaten können wählen, ob sie nur in ein oder zwei Komponenten oder aber in Komponenten auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen geprüft werden wollen. Allerdings besteht das höhere Niveau IDL aus vier Komponenten, die alle bestanden werden müssen.

- Prüfungssystem

Auswahl von Materialien

Die Testmaterialien für die verschiedenen Ebenen und Fähigkeiten werden von den Mitgliedern der Prüfungskommission (Jury d'examen) erstellt, die für ein Jahr durch das Ministerium für Bildung auf Empfehlung des INL hin ernannt werden. Alle mündlichen und schriftlichen Tests beruhen auf Materialien, die einen Bezug auf soziale, wirtschaftliche und kulturelle Themen haben. Diese authentischen Materialien werden entweder in ihrer ursprünglichen Form verwendet oder speziell für die Tests angepasst.

Es gibt Richtlinien, um die Form der Tests zu regeln:

- zu beurteilende Fähigkeiten;
- sprachliche Komplexität;
- Gegenstand;
- Aufgabentypen.

Diese Richtlinien werden durch Beispiele und detaillierte Merkmale ergänzt.

Schriftliche Prüfung

Die Tests werden von einzelnen Mitgliedern der Prüfungskommission geschrieben. Die Autoren sind stets praktizierende Lehrer. Der Präsident des Verwaltungsrates und ein Lehrer als Sekretär im Vorstand kontrollieren die Prüfungsvorschläge, nehmen Änderungen vor und wählen die Aufgaben und Themen für jeweils drei Prüfungsversionen jeder Testserie aus.

Bewertung

Da die Zahl der Kandidaten begrenzt ist und sie normalerweise nicht sehr weit vom INL entfernt leben oder arbeiten, gibt es nur ein Prüfungszentrum. Alle Mitglieder des Verwaltungsrates können als Prüfer für die mündliche und die schriftliche Prüfung ausgewählt werden.

Bei der mündlichen Prüfung werden die Kandidaten von zwei Prüfern, von denen keiner sie je unterrichtet hat, interviewt. Alle schriftlichen Prüfungen werden unabhängig voneinander von zwei Prüfern beurteilt.

Ausbildung

Vor jeder Prüfungssitzung müssen die Prüfer an Aus- und Weiterbildung teilnehmen, damit die Einheitlichkeit der Bewertungsstandards gewährleistet bleibt. Zwei Treffen finden statt: Das erste befasst sich mit Prüfkriterien, mit Themen und Bewertung. Das zweite dient der Erstellung der Tests und der Anwendung der Bewertungsstufen.

Kontrolle

Jeder Prüfer bewertet unabhängig innerhalb der detaillierten Bewertungsstufen die Leistung im mündlichen und schriftlichen Bereich. Bei einem späteren Treffen überprüft ein Koordinator Grenzfälle oder Fälle, in denen die einzelnen Bewertungen sehr stark voneinander abweichen. Diese Fälle werden dann mit den Prüfern diskutiert.

Da das INL seit 1996 Mitglied von ALTE ist und zweimal pro Jahr an Weiterbildungen über internationale Standards teilnimmt, geschieht eine indirekte Kontrolle der Verfahren und der Qualität durch die Anwendung der „minimum standards for establishing quality profiles in ALTE examinations“ fast automatisch. Zusätzlich wird in diesem Jahr eine direkte Qualitätskontrolle durch ein ALTE-Audit in Luxemburg durchgeführt.

Ergebnisse

Für das ZLaF (Zertifikat Lëtzebuergesch als Friemsprooch), 1 DLAF (Éischten Diplom Lëtzebuergesch Friemsprooch ALS) und 2 DLAF (Zweten Diplom Lëtzebuergesch als Friemsprooch), haben die Kandidaten die Möglichkeit, die gesamte Prüfung abzulegen oder die Komponenten auszuwählen, die sie interessieren: mündliche Kommunikation, Lesen oder Schreiben. Die Bewerber haben auch die Möglichkeit, Tests für jede einzelne Fähigkeit auf verschiedenen Schwierigkeitsebenen zu wählen. Jede Fähigkeit auf jeder Stufe wird schlussendlich mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet. Die Prüfungen können beliebig oft wiederholt werden.

Für das IDL (Ieweschten Diplom Lëtzebuergesch) müssen die Kandidaten alle Einzelteile belegen: Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Nur wenn sie in allen vier Fertigkeiten erfolgreich sind, wird dieses Diplom ihnen verliehen. Allerdings kann eine vorläufige Bescheinigung für die Komponenten, die der Kandidat bestanden hat, ausgestellt werden.

Sicherheit

Jede Stufe des Prüfungsverfahrens wird sorgfältig kontrolliert. Der gesamte Prozess, von den ersten Vorschlägen für Testgegenstände bis zu der abschließenden Bewertung der Leistung der einzelnen Kandidaten, ist streng vertraulich. Kein Test wird ein weiteres Mal verwendet.

5.2.1 Zertifikat Lëtzebuergesch als Friemsprooch (ZLaF)

Es gibt drei Komponenten:

1-Lesen

Nach dem Lesen eines einfachen Textes zwischen 60 und 100 Wörtern soll der Kandidat mündlich ein globales Verständnis von Zweck und Inhalt des Textes beweisen. Es können Fragen zu wichtigen Einzelheiten gestellt werden.

Kandidaten müssen allgemeines Verständnis einer kurzen Notiz, eines kurzen einfachen Textes oder einer Anzeige beweisen, indem sie die wichtigsten Punkte des Textes erkennen oder Informationen daraus entnehmen können, um damit einfache Aufgaben durchzuführen.

2-Schreiben

Die Kandidaten müssen in der Lage sein, eine kurze Notiz oder Nachricht zu schreiben. Auf dieser Ebene spielt die Rechtschreibung keine Rolle für die Bewertung, insofern sie nicht ernsthaft die Verständlichkeit des Textes beeinträchtigt.

3-Hören/Sprechen

Die Kandidaten werden jeweils einzeln von zwei Prüfern getestet. Der Test besteht aus drei Teilen: mündliche Interaktion, Hörverständnis und mündlicher Ausdruck. Sie führen ein kurzes Gespräch mit einem der Prüfer über alltägliche Themen oder persönliche Erfahrungen. Beim Verständnis-Test sollen sie die wesentlichen Punkte einer kurzen alltäglichen Nachricht (Aufzeichnung) identifizieren. Beim Test des mündlichen Ausdrucks müssen sie ein Bild beschreiben.

Die Kandidaten müssen in der Lage sein, auf einem elementaren Niveau zu kommunizieren. Sie müssen einfach Informationen in einer begrenzten Anzahl von vorhersehbaren Alltagssituationen austauschen und kurz ein Objekt, eine Person oder ein Ereignis beschreiben können.

Gewichtung der Komponenten

Jede Komponente wird einzeln geprüft und zertifiziert. Im Falle der Hören/Sprechen - Komponente werden Interaktion, Verständnis und mündlicher Ausdruck jeweils einzeln bewertet und gleich gewichtet, also zu 33,3 % der Gesamtpunktzahl.

Ergebnisse

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: bestanden (Erfolg) oder nicht bestanden (Misserfolg). Jede einzelne Komponente wird benotet. Den erfolgreichen Kandidaten werden Zertifikate verliehen.

5.2.2 Éischten Diplom Lëtzebuergesch als Friemsprouch (1DLaF)

Es gibt drei Komponenten:

1-Lesen

Nach dem Lesen eines einfachen 150-Wörter-Textes wird von den Kandidaten erwartet, dass sie mündlich ein globales Verständnis von Zweck und Inhalt des Textes beweisen. Es können Fragen zu wichtigen Einzelheiten gestellt werden.

Die Bewerber müssen ein globales Verständnis von authentischen Texten zeigen: kurze Nachrichten, Mitteilungen, Werbung, soziale und assoziative Nachrichten. Sie müssen in der Lage sein, die wichtigsten Punkte und wichtige Einzelheiten eines Textes zu erkennen oder nach Informationen zu suchen, um Aufgaben im Zusammenhang mit dem Text durchzuführen.

2-Schreiben

Die Kandidaten müssen in der Lage sein, kurze Texte in einfacher Sprache zu schreiben.

Auf dieser Ebene spielt die Rechtschreibung keine Rolle für die Bewertung, insofern sie nicht ernsthaft die Verständlichkeit des Textes beeinträchtigt.

3-Hören/Sprechen

Die Kandidaten werden jeweils einzeln von zwei Prüfern getestet. Der Test besteht aus drei Teilen: mündliche Interaktion, Hörverständnis und mündlicher Ausdruck. Sie führen ein Fünf-Minuten-Gespräch mit einem der Prüfer über alltägliche Themen oder allgemeine und persönliche Themen. Beim Verständnis-Test sollen sie die wesentlichen Punkte eines alltäglichen Gespräches, einer Nachricht oder einer Geschichte identifizieren, nachdem sie eine Aufzeichnung gehört haben. Beim Test des mündlichen Ausdrucks müssen sie ein Bild beschreiben und kommentieren.

Die Bewerber müssen nachweisen, dass sie fähig sind, in einem Umfeld zu arbeiten, welches Kontakt mit Luxemburgisch-Sprechern erfordert. Sie sollten in der Lage sein, in alltäglichen sozialen Situationen angepasst zu kommunizieren, obwohl sie noch Schwierigkeiten im Umgang mit unvorhergesehenen Umständen haben dürfen.

Gewichtung der Komponenten

Jede Komponente wird einzeln geprüft und zertifiziert. Im Falle der Hören/Sprechen - Komponente werden Interaktion, Verständnis und mündlicher Ausdruck jeweils einzeln bewertet und gleich gewichtet, also zu 33,3 % der Gesamtpunktzahl.

Ergebnisse

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: bestanden (Erfolg) oder nicht bestanden (Misserfolg). Jede einzelne Komponente wird benotet. Den erfolgreichen Kandidaten werden Zertifikate verliehen.

5.2.3 Zweeten Diplom Lëtzebuergesch als Friemsprooch (2DLaF)

Dies ist eine Prüfung auf **ALTE**-Stufe Drei.

Es gibt drei Komponenten:

1-Lesen

Nach der Lektüre eines 200-Wort Textes soll der Kandidat mündlich ein globales Verständnis von Zweck und Inhalt des Textes beweisen. Es werden außerdem detaillierte Fragen zum Text gestellt.

Die Bewerber müssen fähig sein, Texte von einem gewissen Schwierigkeitsgrad aus dem sozialen, beruflichen oder kulturellen Bereich zu verstehen.

2-Schreiben

Es gibt drei Aufgaben:

Die erste Aufgabe erfordert von den Kandidaten, einen Bericht zu schreiben von einer Diskussion oder einem Vortrag von ca. 15 Minuten (auf Audio- oder Video-Band; 150-200 Wörter). Notizen sind erlaubt. Die zweite Aufgabe besteht in der Zusammenfassung eines Textes von 300-400 Wörtern. Die Antworten sollten in etwa 80 Wörter umfassen.

Bei der dritten Aufgabe schreiben die Kandidaten einen persönlichen oder formellen Brief (200-300 Wörter).

Die Bewerber müssen in der Lage sein, fließend in der Alltagssprache zu schreiben, erzählende Passagen und formal korrekte Briefe zu verfassen. Sie müssen Relativsätze verwenden und Sätze korrekt verbinden können.

Auf dieser Ebene wird die Rechtschreibung bei der Bewertung berücksichtigt. Die grundlegenden Regeln der Rechtschreibung sollten beachtet werden und eventuelle Fehler sollten nicht die Verständlichkeit des Textes beeinträchtigen.

3-Hören/Sprechen

Die Kandidaten werden jeweils einzeln von zwei Prüfern getestet. Der Test besteht aus drei Teilen: mündliche Interaktion, Hörverständnis und mündlicher Ausdruck. Die Bewerber führen mit dem Prüfer ein Fünf-Minuten-Gespräch zu allgemeinen Themen. Beim Verständnistest müssen sie in der Lage sein, den Zweck und die wichtigsten Punkte eines authentischen Hörtextes zu identifizieren. Beim Test des mündlichen Ausdrucks wird von den Kandidaten erwartet, dass sie an einem Gespräch und an der Diskussion über das im Hörtext eingeführte Thema teilnehmen.

Die Kandidaten müssen in der Lage sein, in einer Vielzahl von realen Situationen zu kommunizieren, z. B. in sozialen, beruflichen und kulturellen Kontexten. Sie sollen Argumente interpretieren und komplexe Sichtweisen verteidigen können, auch in komplexen zusammengesetzten Sätzen.

Gewichtung der Komponenten

Jede Komponente wird einzeln geprüft und zertifiziert. Im Falle der Hören/Sprechen - Komponente werden Interaktion, Verständnis und mündlicher Ausdruck jeweils einzeln bewertet und gleich gewichtet, also zu 33,3 % der Gesamtpunktzahl.

Ergebnisse

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: bestanden (Erfolg) oder nicht bestanden (Misserfolg). Jede einzelne Komponente wird benotet. Den erfolgreichen Kandidaten werden Zertifikate verliehen.

5.2.4 Ieweschten Diplom Lëtzebuergesch (IDL)

Dies ist eine Luxemburgisch-Prüfung auf fast muttersprachlichem Niveau. Die Kandidaten werden in allen Fähigkeiten geprüft und werden individuell für alle Komponenten getestet – mit Ausnahme von Schreiben.

Es gibt vier Komponenten:

1-Lesen

Ein 1000-Wörter-Text wird aus Zeitungen, offiziellen Berichten oder zeitgenössischer Literatur entnommen. Die Kandidaten müssen mündlich ein globales Verständnis von Zweck und Inhalt nachweisen. Es können weitere detaillierte Fragen zum Text gestellt werden. Die Kandidaten müssen in der Lage sein, die Zusammenhänge und die Details authentischer allgemeiner oder literarischer Texte zu verstehen.

2-Schreiben

Es gibt drei Aufgaben. Die erste Aufgabe erfordert von den Kandidaten, einen Bericht zu einer Diskussion oder einem Vortrag von ca. 20 Minuten (auf Audio- oder Videoband aufgezeichnet) zu schreiben. Der Kandidat darf sich Notizen machen, und der Bericht sollte aus etwa 500 Wörtern bestehen. Die zweite Aufgabe besteht darin, dass die Kandidaten einen persönlichen oder formellen Brief schreiben oder beantworten. Die Inhalte müssen aus verschiedenen Texten (200-300 Wörter) herausgezogen werden. Die dritte Aufgabe ist eine Lückenübung mit 24 bis 30 Punkten, in denen der Kandidat sein Wissen und seine Kontrolle über das System Sprache nachweisen muss.

Die Bewerber sollten in der Lage sein, zu allen Themen, für die Luxemburgisch als Schriftsprache verwendet wird, zu schreiben. Sie müssen in der Lage sein, sich schriftlich genau und fließend in korrekter Rechtschreibung auszudrücken.

3-Hören

Nach dem Hören eines 500-Wörter-Textes soll der Kandidat einen mündlichen Bericht über dessen Ziel und Inhalt geben und eine Reihe von Fragen beantworten.

4-Sprechen

Die Kandidaten müssen ihre Meinung zu einem aus drei Möglichkeiten ausgewählten Thema mitteilen. Zusätzlich zu den getrennten Bewertungen von Hören und Sprechen wird bei einem Gespräch mit einem Prüfer geprüft, wie locker und wohl sich der Kandidat verhält. Das Thema kann vom Kandidat vorgeschlagen werden. 50 % dieses Prüfungsteiles ist ein Test des Zuhörens und 50 % ein Test des Sprechens.

Was mündliches Verständnis und Ausdruck angeht, müssen die Kandidaten in der Lage sein, fast das gleiche Maß an Genauigkeit und Flüssigkeit zu zeigen wie in ihrer Muttersprache. Sie müssen beweisen, dass sie fähig sind, sich ohne Schwierigkeiten an Diskussionen zu beteiligen und in allen sozialen, beruflichen oder kulturellen Situationen kommunizieren zu können.

Gewichtung der Komponenten

Jeder der vier Komponenten wird gleich gewichtet und umfasst 25 % der Gesamtpunktzahl.

Ergebnisse

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: bestanden oder nicht bestanden. Jede der vier Komponenten wird einzeln so bewertet. Nur den Kandidaten, die jede Komponente bestehen, wird das IDL-Diplom überreicht.

6. WICHTIGE FRAGEN, MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER ÜBERTRAGBARKEIT

6.1 EALTA-Richtlinien zur Qualitätssicherung bei der Bewertung von Sprachkompetenzen³

Die EALTA-Exekutive hat eine Arbeitsgruppe mit der Prüfung und Überarbeitung des Entwurfs der vom **ENLTA Projekt** (European Network for Language Testing and Assessment) vorgelegten Richtlinien beauftragt. Aufgabe der Arbeitsgruppe war es, Richtlinien zur Qualitätssicherung von Testen und Beurteilungen zu entwickeln, die den Grundsätzen von EALTA gerecht werden.

Das EALTA Leitbild lautet:

Ziel von EALTA ist es, das Verständnis für die theoretischen Prinzipien des Testens und Beurteilens sprachlicher Leistungen zu fördern und zur Verbesserung von Test- und Beurteilungspraktiken in Europa beizutragen sowie diese bekannt zu machen.

Die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen Richtlinien beruhen auf folgenden Grundsätzen: Europa ist ein multilingualer Kontinent, in dem der Vielfalt der Sprachen, Kulturen und Traditionen ein hoher Wert beigemessen wird. Teil dieser Vielfalt sind unterschiedliche Bildungssysteme und unterschiedliche Traditionen in der Leistungsbeurteilung.

Folglich werden EALTA Mitglieder danach streben, den Prinzipien der Transparenz, Verantwortlichkeit und Qualitätssicherung im jeweiligen Kontext und Tätigkeitsfeld zu folgen.

Gemäß einer Politik des Miteinbeziehens dient EALTA den Bedürfnissen einer breiten Mitgliedschaft. EALTAs Entwurf von Richtlinien zur Qualitätssicherung in der Leistungsbeurteilung richtet sich demgemäß in erster Linie an drei verschiedene Gruppen:

- a) jene, die Lehrer im Bereich Testen und Beurteilen ausbilden;
- b) jene, die im schulischen Umfeld mit Testen und Beurteilen befasst sind;
- c) jene, die Tests in nationalen oder institutsspezifischen Einheiten oder Zentren entwickeln.

Für diese Gruppen gelten eine Reihe von allgemeinen Prinzipien: Respekt für Studenten/Prüfungskandidaten, Verantwortlichkeit, Fairness, Reliabilität, Validität und Zusammenarbeit aller Beteiligten. Diese allgemeinen Prinzipien sind in bereits bestehenden Richtlinien zur Qualitätssicherung enthalten. Es wird EALTA Mitgliedern empfohlen, diese Richtlinien zu konsultieren, um die Professionalität und Qualität ihrer Arbeit zu garantieren.

³ Die EALTA-Richtlinien sind online abrufbar unter:
<http://www.ealta.eu.org/documents/archive/guidelines/German.pdf>.

EALTAs eigene Richtlinien zur Qualitätssicherung in der Leistungsbeurteilung sind wie folgt:

6.1.1 Fragen, die in der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung im Bereich Leistungsbeurteilung zu bedenken sind:

EALTA-Mitglieder, die Lehrer im Bereich Leistungsbeurteilung ausbilden, werden für sich und für die betroffenen Interessengruppen (Auszubildende, im Lehrberuf Tätige, Entwickler von Lehrplänen) die folgenden Fragen klären:

1. Wie relevant ist die Ausbildung für den Beurteilungskontext der Auszubildenden?
2. Wie weit wird den Auszubildenden die Bandbreite der Beurteilungsmöglichkeiten für ihre derzeitigen und zukünftigen Bedürfnisse vermittelt?
3. Wie klar ist der Zusammenhang zwischen den Prinzipien der Leistungsbeurteilung (Validität, Reliabilität, Fairness ...) und dem Umfeld der Auszubildenden?
4. Wie ist das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Ausbildung?
5. Wie weit sind die Auszubildenden in die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Beurteilungsverfahren involviert?
6. Wie weit sind die Auszubildenden in die Benotung oder Bewertung von Prüfungsleistungen involviert?
7. Welches Augenmerk wird auf eine geeignete Analyse der Prüfungsergebnisse gelegt?
8. Wie weit wird die Meinung der Auszubildenden bezüglich der Angemessenheit und Genauigkeit der Beurteilungsverfahren berücksichtigt?
9. Wie weit folgen die Verfahren zur Beurteilung der Auszubildenden den Prinzipien, die ihnen selbst in der Ausbildung vermittelt werden?

6.1.2 Fragen der schulischen Leistungsbeurteilung

EALTA-Mitglieder, die mit schulischer Leistungsbeurteilung betraut sind, werden für sich und die betroffenen Interessengruppen (vor allem Schüler und – soweit möglich – Eltern) die folgenden Fragen klären:

- PRÜFUNGSZWECK UND SPEZIFIKATION

1. Was ist der Zweck der Prüfung?
2. Welcher Bezug besteht zwischen Zweck und Lehrplan?
3. Gibt es Testspezifikationen?
4. Inwieweit ist der Lehrplan abgedeckt?
5. Wie werden Prüfungszweck und Spezifikationen bekannt gemacht und besprochen?

- PRÜFUNGSVERFAHREN

1. Wer entwirft die Prüfungsverfahren?
2. Wie angemessen sind die Prüfungsverfahren für die Zielgruppe?

3. Wie wird Information über den Lernfortschritt der Schüler gesammelt?
4. Wie wird die Information über den Lernfortschritt der Schüler beurteilt und festgehalten?
5. Was wird unternommen, um die Genauigkeit und Fairness der Beurteilungsergebnisse sicherzustellen?
6. Was wird unternommen, um die Angleichung von Bewertungspraktiken unter Lehrer und Schulen zu fördern?
7. Welcher Wert wird auf die Sicht der Schüler bezüglich der Prüfungsverfahren gelegt?

- KONSEQUENZEN

1. Wofür werden die Resultate verwendet?
2. Welche Schritte werden unternommen, um den Lernfortschritt zu verbessern?
3. Welche Rückmeldungen bekommen die Schüler?
4. Welche Verfahrensweisen der Beschwerdeführung oder der Beurteilungswiederholung gibt es für Schüler oder ihre Erziehungsberechtigten?
5. Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Prüfungsverfahren für den Unterricht?
6. Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Beurteilung für die Schüler?

6.1.3 Fragen, die bei der Entwicklung von Tests im nationalen oder institutionellen Kontext zu bedenken sind:

EALTA-Mitglieder, die in die Entwicklung von Tests involviert sind, werden für sich und die jeweiligen Interessengruppen (Lehrer, Lerner, die Öffentlichkeit) folgende Fragen klären und Antworten zu Verfügung stellen. Weiters sind die Entwickler von Tests aufgefordert, in einen fachlichen Dialog mit Entscheidungsträgern innerhalb ihrer Institutionen und Ministerien zu treten, um dort ein Bewusstsein für gute und schlechte praktische Durchführungen zu schaffen und dadurch die Qualität der Beurteilungssysteme zu verbessern.

- TESTZWECK UND SPEZIFIKATION

1. Wie genau ist der Testzweck definiert?
2. Welche Vorkehrungen werden gegen einen möglichen Testmissbrauch getroffen?
3. Sind alle Interessengruppen definiert?
4. Gibt es Testspezifikationen?
5. Gibt es verschiedene Fassungen der Testspezifikationen für unterschiedliche Adressatengruppen?
6. Gibt es eine Beschreibung der Zielgruppe?
7. Ist das dem jeweiligen Test/Subtest zugrunde liegende Konstrukt beschrieben?
8. Werden die Testmethoden und Testaufgaben definiert und mittels Beispielen verdeutlicht?

9. Wird die Bandbreite der möglichen Leistungen definiert und mit Beispielen beschrieben?
10. Werden Beurteilungsskalen und Bewertungskriterien beschrieben?
11. Ist das Testniveau unter Bezugnahme auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) definiert? Wie wird dieser Anspruch gerechtfertigt?

- TESTENTWICKLUNG UND AUFGABENKONSTRUKTION

1. Haben die Entwickler von Tests, Aufgaben und Items Lehrerfahrung auf dem Niveau, auf das sich der Test bezieht?
2. Welche Ausbildung haben die Entwickler von Tests, Aufgaben und Items?
3. Gibt es Richtlinien für die Test-, Aufgaben- und Itementwicklung?
4. Gibt es systematische Verfahren zur Überprüfung und Überarbeitung von Testaufgaben und Items, um sicher zu stellen, dass sie den Testspezifikationen und den Richtlinien für die Aufgabenkonstruktion entsprechen?
5. Welche Rückmeldungen erhalten Entwickler von Aufgaben und Items über ihre Arbeit?

- QUALITÄTSKONTROLLE UND TESTANALYSE

1. Welche Verfahren werden für die Qualitätskontrolle eingesetzt?
2. Gibt es Pilottests?
3. Was ist die übliche Stichprobengröße für Pilottests und wie verhält sie sich zur Größe der Gesamtpopulation?
4. Welche Informationen werden während einer Pilottestung erhoben? (Meinungen der Lehrer, Meinungen der Studierenden, Ergebnisse, ...)
5. Wie werden Pilottestdaten analysiert?
6. Wie werden nach der Analyse der Pilottestdaten Änderungen vereinbart?
7. Wenn unterschiedliche Versionen eines Tests eingesetzt werden (z.B. in jährlicher Folge), wie wird die Äquivalenz der Versionen verifiziert?
8. Gibt es vor jedem Testeinsatz eine Prüfer- bzw. Assessorenschulung?
9. Werden in der Assessorenschulung Musterbeispiele eingesetzt, die typisch für die einzelnen Leistungsniveaus sind?
10. Werden subjektiv beurteilte Tests routinemäßig doppelt beurteilt?
11. Wird die Beurteilung routinemäßig überwacht?
12. Welche statistischen Analysen werden angewandt?
13. Welche Resultate werden berichtet? In welcher Form? An wen?
14. Welche Verfahrensweisen der Beschwerdeführung oder der Beurteilungswiederholung gibt es für Testkandidaten?

- TESTADMINISTRATION

1. Welche Sicherheitsvorkehrungen werden getroffen?
2. Gibt es eine Schulung für Testadministratoren?
3. Wird die Testadministration überwacht?

4. Gibt es jedes Jahr oder nach jeder Testadministration einen Bericht des/der Prüfungshauptverantwortlichen?

- INHALTLICHE REVISION

1. Wie oft werden die Tests einer inhaltlichen Revision unterzogen und überarbeitet?
2. Werden Validierungsstudien durchgeführt?
3. Welche Verfahren sind eingerichtet, um sicher zu stellen, dass der Test mit Änderungen im Curriculum Schritt hält?
4. Soll der Test Veränderung(en) in der aktuellen (Lehr)praxis initiieren?
5. Gibt es Vorbereitungsmaterialien?
6. Werden Lehrer dafür geschult, Kandidaten auf den Test vorzubereiten?

6.2 Mindeststandards für eine Qualitätsgarantie in ALTE-Prüfungen

PRÜFUNGSENTWICKLUNG

1. Die Prüfung stützt sich auf ein theoretisches Konzept, z.B. auf ein Modell der kommunikativen Kompetenz.
2. Ziel, Verwendung und Adressaten der Prüfung werden beschrieben.
3. Die Anforderungen für Auswahl und Schulung der Testentwickler liegen fest. Gutachten von Sachverständigen werden sowohl in die Prüfungsentwicklung wie auch in die Überarbeitung und Kontrolle der Prüfungen miteinbezogen.
4. Die verschiedenen Testversionen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten verwendet werden, müssen sowohl vom Inhalt und von der Durchführung wie auch von der Bewertung und der Bestehensgrenze her vergleichbar sein.
5. Wenn die Prüfung sich auf ein externes Referenzsystem bezieht (z.B. GER), muss dieser Bezug durch ein angemessenes methodisches Vorgehen deutlich werden.

DURCHFÜHRUNG UND LOGISTIK

1. Alle Prüfungszentren werden anhand von klaren, transparenten, festgelegten Kriterien ausgewählt und die Prüfungsordnung ist bekannt.
2. Die Prüfungsunterlagen werden in einwandfreier Form und auf sicherem Postweg an die autorisierten Prüfungszentren verschickt. Die Durchführung der Prüfung erlaubt einen sicheren und nachvollziehbaren Umgang mit allen Prüfungsunterlagen und die Vertraulichkeit aller Daten und Unterlagen kann gewährleistet werden.
3. Die für die Prüfungsdurchführung verantwortliche Institution sieht eine angemessene Unterstützung (z.B. Telefon-Hotline, Internet-Services usw.) vor.
4. Sicherheit und Vertraulichkeit der Ergebnisse und Zeugnisse sowie aller damit verbundenen Daten müssen im Einklang mit den geltenden Datenschutzvorschriften gewährleistet sein und die Kandidaten werden über ihre Rechte – auch hinsichtlich Einsicht in ihre Prüfungsunterlagen – informiert.
5. Bei der Durchführung der Prüfungen werden Vorkehrungen getroffen für Kandidaten mit Behinderungen und besonderen Bedürfnissen.

BEWERTUNG UND BENOTUNG

1. Die Bewertung der Leistung eines jeden Kandidaten ist so korrekt und zuverlässig, wie die Prüfungsart es erfordert.
2. Ein Nachweis über die Form und Art der Bewertung wird erbracht ebenso wie über die Zuverlässigkeit und Qualifikation der Prüfer/ Bewerter.

ANALYSE DER ERGEBNISSE

1. Eine angemessene und repräsentative Stichprobe mit Kandidaten wird durchgeführt, um Daten zu der Prüfung zu sammeln und zu analysieren. Nur die Leistungen der Kandidaten bestimmen die Ergebnisse und es wird bewiesen, dass andere Faktoren wie Muttersprache, Herkunftsland, Geschlecht, Alter und ethnische Zugehörigkeit keinerlei Einfluss haben.
2. Erprobungsdaten für die statistischen Analysen (z.B. für die Bestimmung der Schwierigkeit, für die Trennschärfe zwischen einzelnen Items, für die Verlässlichkeit sowie den Messfehler der gesamten Prüfung) werden mithilfe einer ausreichenden und angemessenen Anzahl von Probanden gewonnen und analysiert.

KOMMUNIKATION MIT DEN BETEILIGTEN

1. Die Prüfungsergebnisse werden den Kandidaten und den Prüfungszentren (z.B. Schulen) schnell und präzise mitgeteilt.
2. Testzentren und Kandidaten werden über Prüfungsverfahren, Prüfungsziele, Leistungsnachweise und Zuverlässigkeit der Ergebnisse.
3. Klare Informationen ermöglichen es diesen Partnern, die Ergebnisse zu interpretieren und den einzelnen Leistungsnachweis entsprechend zu nutzen.

6.3 Einstufung in den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER)

1. Welche Nachweise gibt es für die Qualität des Prozesses, der durchlaufen wurde, um Tests und Prüfungen in den GER einzustufen?
2. Wurden die im *Handbuch* und im *Referenzanhang* empfohlenen Vorgangsweisen entsprechend umgesetzt?
3. Gibt es einen öffentlich zugänglichen Bericht über diesen Einstufungsprozess?

6.4 Spezifische Fragen für Minderheiten

Auch wenn es schon für eine Reihe von Minderheitensprachen Sprachtests und auch Zertifikate gibt, die jeweils verschiedene Ziele verfolgen und auf unterschiedlichen Verfahren beruhen, so muss doch noch einmal auf grundlegende Fragen hingewiesen werden, denn Tests bedürfen einer ganzen Menge von Vorbedingungen, die von der zumindest nationalen Anerkennung über entsprechende Institute bis hin zur Ausbildung von Testentwickler und Überprüfung von Produkten reichen.

Alle oben behandelten Fragen müssen eigentlich auch in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden, aber einige seien hier verdeutlicht wegen der spezifischen Situation jeder einzelnen betroffenen Sprache.

1. Gibt es wirklich einen Bedarf an nationaler Zertifikation und welcher Zweck könnte damit verfolgt werden?
2. Sind die Ansprüche des GER an die sprachliche Situation und an den Minderheitenbedarf angepasst? Wird zwischen Sprachen mit bzw. ohne Mutterland unterschieden?
3. Wie lässt sich eine adäquate Übersetzung eines europäischen oder sogar internationalen Tests bewerkstelligen?
4. Sind mehrere Kenntnisstufen erforderlich?
5. Besteht die Zielgruppe aus Sprechern der Minderheitensprache oder eventuell auch aus Anderssprachigen aus dem eigenen Land oder aus dem Ausland?
6. Wird die eigene Sprache im Bildungssystem berücksichtigt? Kann sie in Schulen, Erwachsenenbildungsinstituten usw. erlernt werden und wird sie dort schon zertifiziert?
7. Sollen gegebenenfalls Schulen an Vergleichstests teilnehmen?

7. PRODUKTE FÜR REGIONAL- UND MINDERHEITENSPRACHEN

7.1 Beispiele mitwirkender Verbände (nach Sprache)

Albanisch - Elsässisch - Aragonisch - Asturisch - Baskisch - Bretonisch - Katalanisch - Korsisch - Friesisch - Friulisch - Gälisch - Galizisch - Ladinisch - Okzitanisch - Romani - Sami - Sorbisch - Walisisch - Jiddisch

PRODUKTE NACH SPRACHEN

Asturisch

- ATLANTIS

Baskisch

- ATLANTIS
- Best Practice – Best Language Teaching Method - www.languages.dk/methods/
- Herritartzen: Basque Radio Course – , www.radiokultura.com/cours_de_basque.asp
- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/, www.comisiynyddygyymraeg.org/Pages/Croeso.aspx

Bretonisch

- ATLANTIS
- Cramlap – www.cramlap.org

Katalanisch

- ATLANTIS
- BEST PRACTICE – BEST LANGUAGE TEACHING METHOD – www.languages.dk/methods/
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/index.html
- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/

Kornisch

- Cramlap – www.cramlap.org

Korsisch

- ATLANTIS
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/_index.html

Friesisch

- ATLANTIS
- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/

Friulisch

- ATLANTIS
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/_index.html
- ARLEF – www.arlef.it

Gälisch

- ATLANTIS
- BEST PRACTICE – BEST LANGUAGE TEACHING METHOD – www.languages.dk/methods/
- CRAMLAP – www.cramlap.org
- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/

Galicisch

- ATLANTIS
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/_index.html
- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/

Ladinisch

- ATLANTIS
- LADIN STANDARD – www.spell-termles.ladinia.net/
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/_index.html

Niederdeutsch

- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/
- SIGURD – www.statvoks.no/sigurd/

Manx

- CRAMLAP – www.cramlap.org

Okzitanisch

- ATLANTIS
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/index.html

Provenzalisch

- ATLANTIS

Sami

- ATLANTIS

Sardinisch

- ATLANTIS
- LINMITER – www.linmiter.net/lexique/index.html

Sorbisch

- ATLANTIS

Walisisch

- ATLANTIS
- C.A.F.A.L.L.
- CRAMLAP – www.cramlap.org
- NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/

Jiddisch

- DICTIONNAIRE FRANÇAIS-YIDDISH – www.yiddishweb.com/medem/Publications.html

Beratung und Vernetzung

- ADUM – www.adum.info/adum/

NETWORK OF EUROPEAN LANGUAGE PLANNING BOARDS – www.languageplanning.com/

7.2 EALTA-Richtlinien

Die Richtlinien wurden zur Qualitätssicherung von Testen und Beurteilungen entwickelt, die den Grundsätzen von EALTA gerecht werden.

Bis 2007 lagen die Richtlinien in folgenden Sprachen vor:

Armenisch	Französisch	Norwegisch
Bulgarisch	Georgisch	Polnisch
Katalanisch	Deutsch	Rumänisch
Tschechisch	Griechisch	Russisch
Dänisch	Ungarisch	Slovenisch
Niederländisch	Italienisch	Spanisch
Englisch	Lettisch	Schwedisch
Estnisch	Lëtzebuergesch	Türkisch
Finnisch	Litauisch	

7.3 Wichtige Hilfsmittel

- **DIALANG Projekt:** Erarbeitung von diagnostischen Sprachentests auf GER Basis in 14 europäischen Sprachen: www.dialang.org
- **Prinzipien** für die Bewertung (good practice): www.lang.ltsn.ac.uk/resources
- **CRAMLAP:** Celtic Regional and Minority Languages Abroad Project (Irish, Welsh, Scottish Gaelic, Manx, Basque, Breton): www.cramlap.org
- **ADUM Projekt:** Förderung von Regional- und Minderheitensprachen in Europa
- www.alte.org und www.ealta.eu.org
- **ECML:** European Center for Modern Languages (Europäisches Zentrum zur Förderung der Spracherziehung), Graz: www.ecml.at

8. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die in diesem Handbuch gesammelten Gedankengänge und Informationen beruhen größtenteils auf drei Quellen:

- Beiträge von Frau Corinna Senster (Ministerium der DG) und Herrn Prof. Dr. Manfred Peters (Universität Namur, Belgien) und Frau Sabine Wilmes (EURAC, Bozen) anlässlich oder nach der 1. Regionalkonferenz des Netzwerkes 2010 in EUPEN, Belgien
- Kontakte und Gespräch mit Frau Ines Quaring vom Institut National de Langue, Luxemburg
- Webseiten der verschiedenen Institutionen und Vereinigungen. Die Angaben sind natürlich nur insofern aktuell, als die jeweiligen Webseiten auf dem neuesten Stand sind.



Das Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission und der Autonomen Region Trentino-Südtirol finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission und die Region haften nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



RML2future

Network for multilingualism and
linguistic diversity

www.language-diversity.eu